

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Verständigung mit Rußland in der Orientfrage?

Marburg, 8. Jänner.

Nach einem Berichte der „Times“ soll Oesterreich-Ungarn mit Rußland in der Orientfrage sich verständigt haben und lebt das Dreikaiser-Bündniß wieder auf. Oesterreich-Ungarn plazierte bereits seine Agenten auf der Strecke Mitrovica-Saloniki und treffe Maßregeln zu einem neuen Vormarsche in der Richtung nach dem Aegäischen Meere!

Das englische Weltblatt pflegt in der Regel gut unterrichtet zu sein und verdient diese Meldung auch deshalb Glauben, weil hier die innere Wahrheit nicht bezweifelt werden kann.

Die Pläne der Großmacht-Partei sind die gleichen, wie sie zur Zeit des Berliner Vertrages gewesen, und diese Pläne fliegen um so höher, je tiefer die Türkei sinkt. — Mögen auch die Träume von der sozialen Erlösung der christlichen Bosnier und Herzegowiner und die von dem volkswirtschaftlichen Nutzen der Okkupation für Oesterreich-Ungarn sich als Schäume erweisen: der Großmacht-Partei gelten als preiswürdiges Ziel nur Waffenruhm und Reichsmehrung auf Kosten der zerfallenden Türkei, auf Kosten der nach Freiheit ringenden Völker dieses Raubstaates.

Die Verständigung Oesterreich-Ungarns mit Rußland in der Orientfrage ist eine Theilung der Türkei, ist die Festsetzung der Grenze, welche dort unten die Kreise beider Großmächte scheiden soll.

Zur Stunde brüstet sich unsere Großmacht-Partei als Siegerin. Die Meister des jetzigen Spieles, die Denker und die Denker müssen wir jedoch in Petersburg suchen, in Friedrichsruhe und namentlich darf Bismarck sich rühmen, den Schwerpunkt Oesterreich-Ungarns noch weiter verrückt zu haben.

Diese Verständigung und was noch aus derselben entspringen muß, wäre uns erspart geblieben, verfolgten wir in der Orientfrage eine Politik, wie die große Mehrheit dräuben und haben sie fordert. Und eine solche Politik wäre kein frommer Wunsch mehr, besäßen wir eine Volksvertretung, welche diesen Namen verdient — besäßen die Wähler das Recht, den Einklang zwischen Volkswillen und Gesetz herzustellen durch Genehmigung oder Ablehnung wichtiger Vertretungsbeschlüsse.

Franz Wiesthaler.

Landwirthschaftliche Zustände in der Steiermark.

(Schluß).

Wo soll nun der Bauer den Unterricht hernehmen? Das Wirthshaus ist oft fast der einzige Ort, wo der Bauer etwas Neues, auch in seinem Fache, hört, jedoch gewöhnlich nur von Seinesgleichen, und so kommt er damit nicht vorwärts. Es kommen mitunter auch anregende Debatten von unterrichteteren Leuten vor, allein sie werden selten weiter beachtet, selbst wenn der Bauer gelten läßt, daß das Gehörte gut sein könnte.

Soll sich der Bauer durch die landwirthschaftliche Zeitschrift „Der steierische Landbote“ unterrichten? — Die Mitglieder der steierm. Landwirthschaftsgesellschaft halten wohl dieses Blatt, allein entweder wird es gar nicht gelesen oder, wenn der Bauer dazu kommt, so geht ihm das nöthige Verständniß, das für ihn Passende oder eines Versuches Werthe herauszufinden, häufig ab.

Die Sitzungen der landw. Filialen bieten zur Belehrung des Bauern meist zu wenig Anregendes dar, und belehrende Vorträge, wie Besprechung bestehender Uebelstände in der Filiale, kommen wenig vor; es wäre jedoch besonders hier Gelegenheit geboten, den Bauer

auf vieles ihm Nützliche aufmerksam zu machen und auch vorkommende praktische Neuerungen zu seiner Kenntniß zu bringen. Das Institut der Wanderlehrer wäre wohl ein sehr nützliches, allein die Herren kommen zu selten und wäre ein öfterer Besuch auch darum zu empfehlen, damit sie sich selbst nach und nach in die Verhältnisse der betreffenden Gegend hineinfinden, womöglich durch eigene Wahrnehmung.

Musterwirthschaften, ein vorzügliches Mittel zur Hebung der Landwirthschaft sind viel zu selten und könnte durch Errichtung solcher in entsprechender Anzahl bedeutend eingewirkt werden. Um sich aus guten Büchern zu unterrichten, dazu fehlt dem Bauern entweder die Kenntniß des Lesens oder er hat keine Auswahl für ihn passender Bücher. Praktische, für den Bauer leicht verständliche Bücher über Land- und Forstwirthschaft fehlen, vor Allem ist ein landw. Katechismus, das ABC der Landwirthschaft, noch nicht bekannt, was bei der weittragenden Wichtigkeit des Gegenstandes sehr zu bedauern ist.

Es handelt sich nun schließlich darum, wie diese landw. Mängel am besten zu beheben, mehr Aufklärung und Kenntniße, besonders unter dem Landvolke in diesem Fache zu verbreiten wären, um einen so wichtigen Factor der Nationalökonomie auf einen Standpunkt zu bringen, wie es für Oesterreich dringend notwendig ist, um so mehr, als bei zunehmenden Anforderungen an die Steuerkraft diese doch mit der Leistungsfähigkeit der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung in ein richtiges Verhältniß gebracht werden sollen. Daß zur Erreichung dieses Zweckes der Unterricht maßgebend, ist wohl einleuchtend, wenn eine bessere Zukunft angestrebt werden soll. Nicht nur vereinzelt Gebenden soll das Wirken gebildeter Fachmänner aus den bestehenden landw. Unterrichtsanstalten zu Gute kommen, sondern allen, die sich diesem Fache zuwenden wollen, soll der Unterricht hierin auf möglichst leichte und kostlose Weise zugänglich gemacht werden. Durch

Feuilleton.

Die heiligen zwölf Nächte.

Die Tage, wo der Weihnachtsbaum leuchtet und Sankt Sylvester seine Freunde um die Bowle versammelt, sind vorüber. Eine Schilderung von Glauben und Brauch, wie das Volk sie an die Zeit vom Christabend bis zur Nacht des Dreikönigtages knüpft, dürfte daher jetzt nicht unwillkommen sein. Ich glaube namentlich die Gestalten und Vorstellungen ins Auge fassen zu müssen, welche den altheidnischen Hintergrund des deutschen Volkslebens in jenen Tagen bilden. Vieles davon ist heutzutage verblaßt oder ganz verschwunden, wenigstens in den Städten und da, wo die Eisenbahnen wirken. Anderes lebt fort, zumal unter Kindern und alten Leuten.

Die christliche Kirche feiert diese Zeit mit nächtlich erleuchteten Gotteshäusern, in denen unter Orgelschall die Lieder von der Geburt des Weltheilandes erklingen und dem frommen Gemüthe das heilige Kind in der Krippe, umgeben von seiner Mutter, den freudenvollen Hirten und den anbetenden und Gaben spendenden drei Weisen aus dem Morgenlande, erscheint. Früher allenthalben, jetzt nur noch hier und da schlossen sich daran die Umzüge

der „Sternfänger“, die, mit geschwärzten Gesichtern und mit weißen Hemden und Goldpapierkronen von Haus zu Haus wandernd, in naiven Weisen dem Volke jene Bilder und Vorgänge vergegenwärtigten. Noch früher knüpften sich an die kirchliche Weihnachtsfeier und die ihr folgenden Feste förmliche Schauspiele, welche in Rede und Gegenrede und allerlei Gruppen die Begebenheiten der Evangelien, die uns von der Kindheit Jesu berichten, darzustellen bestimmt waren, und wo solche kleine Dramen sich nicht ausbildeten, wurde wenigstens unter Lobgesängen vor dem Altare das Christkind gewiegt.

Neben allen diesen Gebräuchen aber gingen andere her, die auf nichtchristliche Vorstellungen hindeuteten und in der That dem altgermanischen Heidenthume entstammten, das überhaupt noch Jahrhunderte nach der Zeit, wo die Deutschen sich Christen zu nennen begannen, im Denken und Empfinden der Seelen fortglommte und noch heute in gewissen Volksheiligen, in gewissen Spukgestalten, namentlich aber in dem sich erhalten hat, was der Aberglaube in bestimmten Landschaften zu thun oder zu lassen gebietet.

In der Heidenzeit zogen die Götter in den nächsten Monaten nach der Ernte, entweder

nur gedacht oder in Visionen geschaut, oder durch Prozessionen dargestellt, segnend und Verehrung heischend durch die Lande: Wuotan, der Himmelsgott, auf seinem weißen Rosse, das die Sonne bedeutete, und mit seinem breiten grauen Hute, der die Wolkendecke versinnbildlichte; Verhta oder Frau Holle, die Erdmutter, die der Saat Gedeihen gab, die Bewahrerin der ungeborenen und früh gestorbenen Kinder, die Göttin, welche dem Hauswesen vorstand; hier und da wohl auch Donar, der Gewitterlenker, oder Fro, dessen Attribut, der goldborstige Eber, das Feld mit den reifen Gerstenaehren darstellte. Allerhand Bräuche waren während dieser Annäherung der Gottheit an die Menschen zu beobachten. Große Schmäuse und Gelage fanden statt. Mancherlei Zauber wurde in diesen Wochen vorgenommen.

In der Heidenzeit ferner feierten die deutschen Stämme in den Tagen, wo jetzt auf den Kanzeln die Geburt des Erlösers verkündet wird, das eine ihrer zwei größten Jahresfeste, das sich um die winterliche Sonnenwende gruppirte. Wieder stiegen die Götter zu den Menschen hernieder; wieder verbanden sich mit ihrem Erscheinen oder der Vorstellung ihrer Nähe allerlei religiöse Handlungen, Gebote und Verbote, Aufzüge und Opferschmäuse; wieder knüpften sich an den Gedanken, daß die hilf-

allgemeineren Unterricht ist die Landwirtschaft zu heben und damit das Erträgnis des Grundbes und Bodens, um dem Landwirth zu ermöglichen, leichter den gesteigerten Steueranforderungen nachzukommen.

Um nun auf einen positiven Vorschlag überzugehen, dürfte es im Interesse der Landwirtschaft wohl das Beste sein, daß schon in Schulen, namentlich den Landschulen, für den landw. Unterricht gesorgt werde. Der Lehrer soll also nicht bloß Gelegenheit haben, während seiner Ausbildung an der Lehrerbildungsanstalt sich theoretisch und praktisch in diesem Fache auszubilden, sondern es wäre der Unterricht der Landwirtschaft in den Schulen obligat einzuführen. Was die dadurch bedingten größeren Kosten anbelangt, so ist der Gegenstand für die Interessen und die Zukunft des österreichischen Staates jedenfalls ein zu weittragender, als daß derselbe nicht alle Berücksichtigung verdiente. Sind diese Mehrauslagen nicht eminent produktiv?

Die Vortheile des landw. Fachunterrichtes dem Landvolke zugänglicher zu machen, ist Aufgabe des Staates und ist im Unterlassungsfalle dieser mitverantwortlich, wenn ein großer Theil seiner Bürger seine Steuerverpflichtungen nur sehr schwer erfüllt, oder denselben nahezu oder gänzlich erliegt; ist doch überhaupt die Wohlfahrt des Staates von dem Wohle des Volkes untrennbar.

Zur Geschichte des Tages.

Die Volkszählung ist geschlossen. — Zur Kennzeichnung unserer Steuerpolitik dient wohl die Frage, die häufig in jenen Schichten der Bevölkerung auftaucht, welchen angeblich das richtige Verständnis der Sache mangelt — die Frage nach der neuen Last, die eine Folge dieser Zählung sein werde.

Die Bauern von Nieder-Oesterreich, welche eintaufendundfünfhundert an der Zahl in Langenlois getagt, haben sich einstimmig gegen die Erhöhung der Steuern namentlich zu Gunsten Galiziens ausgesprochen. Die Regierung muß nun entweder behaupten, diese Bewegung sei eine künstliche, oder es muß von ihr die Berechtigung des Verlangens anerkannt werden.

Oesterreich-Ungarn sieht „kriegerische Eventualitäten“ auf der Balkan-Halbinsel als möglich voraus und trifft Vorkehrungen. Militärkonferenzen unterm Vorsitz des Erzherzogs Albrecht haben bereits die „strategische Position“ der Okkupationstruppen in Betracht gezogen, was aber die Regierungsblätter nicht hindert, uns mit der Versicherung zu trösten, „daß die Dispositionen für eine neuerliche Re-

buktion der Okkupationsarmeen in Bosnien und in der Herzegowina zur Erörterung gekommen.“

Vermischte Nachrichten.

(Aus dem Leben Berruyer's.) Soeben ist bei Plon in Paris ein Buch über Berruyer erschienen. Dasselbe enthält hübsche Anekdoten über den berühmten Redner, von welchem selbst ein fanatischer Republikaner, wie Armand Carrel, das Debut seines großen Gegners in seinem Parlamentsberichte besprechend, folgende Worte schrieb: „Nun hat Herr Berruyer das Wort. Nach ihm wird es Niemand haben. Er ist Herr des Wortes, wie Michelangelo jener des Marmors, Rubens jener der Farbe und Beethoven jener der Harmonie.“ Eine der Anekdoten aus dem Leben Berruyer's lautet: Es war nach dem mißlungenen Putsch in der Vendée im Jahre 1832. Berruyer hatte es versucht, die Herzogin von Berry von ihrem wahnsinnigen Vorhaben abzureden. In Folge eines Mißverständnisses wird er verhaftet und in die Festung Nantes transportirt. Der Kommandant, General Solignac, empfängt ihn sehr höflich und ladet ihn zum Diner. Beim Kaffee sagte er ihm ganz ruhig: „Ich habe dem Minister soeben telegraphirt. Ich schlage ihm vor, Sie kassiren zu lassen. . . . Aber“, meint er nach einer Pause, „Sie werden sehen, die Leute sind zu feige dazu.“ Eine halbe Stunde später kommt die Antwort. „Ich habe es wohl gesagt“, ruft der General aus. „Montalivet will nicht. Er ist feige wie ein nasses Huhn.“ — Bekanntlich war Berruyer der Verteidiger Louis Bonaparte's. Dieser hatte eine Rede redigirt, in der er schrieb: „Ich vertrete ein Prinzip und eine Sache, das Prinzip der Volkssouveränität und die Sache des Kaiserthums.“ — „Und Waterloo!“ meinte ein englischer Diplomat. — „Sie haben Recht“, sagt Berruyer und modifizirt die Phrase folgendermaßen: „Ich vertrete ein Prinzip, eine Sache und eine Niederlage; das Prinzip der Volkssouveränität, das ihr immer reklamirt, die Sache des Kaiserthums, dem ihr gebiet, und die Niederlage von Waterloo, welche ihr — rächen werdet.“ — Die Familie Berruyer's ist deutschen Ursprunges. Ein Großonkel des berühmten Redners im Elsaß und zwei seiner Tanten in Holland haben noch vor dreißig Jahren den alten Familien-Namen Mittelberger geführt.

(Aus dem Leben Bismarck's.) Die „Casseler Zeitung“ bringt folgende „bisher unveröffentlichte Episode aus dem Leben Bismarck's“: Ein Frankfurter demokratisches Blatt hatte in Betreff der Entfernung der schwarz-roth-goldenen Fahne vom Bundes-Palais zu Frankfurt a. M. im Jahre 1852 sich dahin geäußert, daß es dieses Verfahren ganz ange-

maßen finde, da diese Fahne an diesem Orte ihm vorgekommen, wie das Symbol der Unschuld auf einem Prostitutionshause. Der sublimitäre Präsidial-Gesandte von Bismarck-Schönhausen hatte von dem Senate der Stadt Frankfurt Satisfaction für diese Invektive und Sicherstellung gegen Wiederholung derselben begehrt, der Senat aber erwidert, daß ihm bei den bestehenden Gesetzen kein Mittel zu Gebote stehe, dem Verlangen weder in der einen, noch in der anderen Beziehung zu genügen. Herr v. Bismarck hat darauf erwidert, daß ihm unter solchen Umständen nichts übrig bleibe, als selbst die geeigneten Wege einzuschlagen, und werde er daher, falls nicht binnen 24 Stunden die Satisfaction erteilt und die verlangte Garantie geleistet sei, den Redakteur des Blattes arretiren und dessen Presse militärisch besetzen lassen. Zugleich befragte er den Kommandanten des einen Theil der Frankfurter Besatzung bildenden 29. preußischen Infanterie-Regimentes, was er thun werde, wenn eine auf obige Drohung bezügliche Requisition an ihn gelange. Dieser, Oberst Kessel, antwortete, er würde, falls er den Befehl vom Bundes-Präsidenten erhalte, kein Bedenken tragen, nicht nur den Redakteur jenes Blattes, Habermann, sondern den ganzen Senat zu arretiren und an die Stadtwache abzuliefern. Die Folge jener Maßnahme war die noch am nämlichen Tage erfolgte gänzliche Unterdrückung (!) des fraglichen Blattes. Was ein Häßchen werden will u. s. w.

(Zustellungsgebühr durch Postanweisung und der Eingabestempel.) Parteien und deren Vertreter kommen oft in die Lage, kleine Beträge an Zustellungsgebühren, in der Regel 17½ Kr., an auswärtige Gerichte einzuzahlen und benützen aus Ersparungsgründen hiezu Postanweisungs-Karten. Ein Bezirksgericht in Böhmen hat nun einen derlei Koupon im Protokolle präsentiert und wegen Nichtverwendung des Eingabestempels auf dem Koupon das Notionierungsverfahren eingeleitet. Die Finanzbehörden, einschließlich das Finanzministerium, haben nun wirklich eine Gebühr per 36 Kr. und einen Strafbetrag per 36 Kr., also 72 Kr. in Vorschreibung gebracht. Da derlei Fälle der Gebühren-Entrichtung zu Tausenden vorkommen, so sah sich der Vertreter der Partei veranlaßt, ein Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes zu provociren. Die Beschwerde war vom günstigsten Erfolge, indem der Verwaltungsgerichtshof die Entscheidung des Finanzministeriums als ungesetzlich behob und erklärte, daß es sich bei Entrichtung von Zustellungsgebühren durch Postanweisungen in der Praxis und nach dem Gesetze nicht um eine Eingabe handle, weil die Gebühr auch im Kurzen entrichtet werden kann, daher auch ein Eingabestempel nicht erforderlich sei.

reichen Gewalten dem Hilfsuchenden näher als sonst seien, der verschiedenste Zauber.

Das Christenthum hatte diese Gebräuche nicht ausrotten, nur verwandeln können, und dasselbe war der Fall mit den Gestalten der Götter, die mit ihnen verehrt wurden. Jene sind aus symbolischen Handlungen religiöser Natur zu bloßen Lustbarkeiten, mehr oder minder inhaltslosen Possen, die, wo sie sich nicht in Heilige umgestalteten, zu Gespenstern oder Fragenbildern geworden. Die Feste nahmen andere Namen an; die Ernteschmäuse des Spätherbstes hießen jetzt Kirmesen, das Julfest, die Feier der Winterjonnenswende, wurde zum Weihnachts- und Neujahrsfest, der Feier des neuen Sonnenscheins, der sich mit der Geburt Christi über die Welt ergossen hatte, aber eine Menge von Sitten, abergläubischen Meinungen und zauberischen Handlungen blieben bestehen, als Denkzeichen daran, daß sowohl die Adventszeit wie die der Zwölf heiligen Nächte einst anderen himmlischen Gewalten geweiht gewesen waren als jetzt.

Der „Schimmelreiter“, eine Mummerei, die bei den Kirmesen verschiedener Gegenden Norddeutschlands und Schlesiens aufgeführt wird, ist nichts Anderes als der alte Gott Wotan, der „Bär“, welcher ihn begleitet, der Eber Fro's (Bär heißt im Plattdeutschen das

männliche Schwein), der „Klapperbod“, der in Pommern in seinem Gefolge ist, das Attribut Donar's. Der heilige Martin und der fromme Bischof Nikolaus sind ebenfalls nichts als ehemalige Götter. Welches Kind im Meißnischen und Brandenburgischen, in Niederschlesien und Thüringen endlich hätte nicht die Bekanntschaft des „Knechts Ruprecht“ gemacht, der in den Wochen vor Weihnachten von Haus zu Haus geht, um brummend zu fragen, ob die Kleinen gefolgt haben, und zuletzt aus seinem Sack Aepfel und Nüsse unter sie zu werfen? Ruprecht, Gruodpercht (Ruhmespracht), war ein Beinamen Wotan's, des stolzen Götterkönigs, der hier freilich von seinem sturmischen Hosi gestiegen ist, statt des flatternden Wolkenmantels einen Zottelpelz trägt, statt des Schwerthes die Ruthe schwingt und als bloße Kinderscheuche vor uns steht.

Ganz ebenso wie von der heidnischen Feier der Erntezeit haben sich auch von den Sitten und Vorstellungen, die sich mit dem Julfeste der alten Germanen ausgebildet, eine große Anzahl bis nahe an die Gegenwart und in manchen Gegenden bis in diese hinein erhalten. Dieses Fest war, wie bemerkt, einer der beiden höchsten Feiertage unserer Urväter oder vielmehr ein ganzer Kreis von Feiertagen. Die ganze Periode von der Stunde an, wo die

Sonne dem Anscheine nach ihren Wendepunkt erreicht, bis zu der, wo sie nach dem Volksglauben wieder vorwärts rückt, in der einen Gegend die „zwölf Nächte“, in der anderen einfach die „Zwölften“, wieder anderswo die „Rauhnächte“ oder die „Roostage“ genannt, war geheiligt. Während derselben hielt man sich möglichst still, ruhten die Ackergeräte, die Spindeln und die Waffen. Man brachte den Ueberirdischen Opfer, besprengte die Wohnungen am Witternacht mit Wasser aus heiligen Quellen, zündete Feuer zu Ehren der Götter an oder rothte brennende Räder, das Symbol der Sonne, nach welchem das Fest (Jul gleich Rab) seinen Namen bekommen hatte, von Anhöhen herab. Bei den Festschmäusen spielte ein Schweinskopf die Hauptrolle; bei den daran sich schließenden Trinkgelagen legte man Gelübde ab und pries den Ruhm der Götter. Endlich wurde in dieser Zeit der Herd erneuert.

Zahlreiche Spuren dieser Jul-Feier dauern, wenn auch meist verstümmelt und durch Thaten verunstaltet, in den Gebräuchen fort, die sich im Norden oder Süden Deutschlands an die heiligen zwölf Nächte knüpfen. Noch heute will in manchen Gegenden der Aberglaube des Landvolks, daß in dieser Zeit alle Arbeit und vorzüglich die der Spinnerinnen ruhe. Es

Marburger Berichte.

(Spende.) Der Kaiser hat der freiwilligen Feuerwehr in St. Marcin bei Erlachstein zur Anschaffung von Löschgeräthen 200 fl. gespendet.

(Altarbrand.) Am Donnerstag Abends gegen 9 Uhr gewährte der Bahnwächter in Schleinig, daß es in der Pfarrkirche brenne. Er weckte die Leute und nachdem die Kirchenthüre aufgeschlossen worden, sah man, daß der Hochaltar in Flammen stehe. Der Schaden beträgt 2000 fl. Die Kirche ist vor einigen Jahren frisch ausgemalt worden. Dieser Brand mag entstanden sein durch die Nachlässigkeit mehrerer Weiber, die mit offenem Lichte hinter dem Altare Blumen gesucht.

(Räuberisch überfallen.) Der Grundbesitzer N. Pavalez in Binsath, welcher kürzlich von Marburg heimging, wurde in der Nähe seines Hauses von einem unbekannten Manne räuberisch überfallen, wehrte sich jedoch und schlug den Gauner in die Flucht. Dieser wird als ein bartloser junger Bursche von kräftiger Gestalt beschrieben.

(Einen Silbergulden geraubt.) Im Ternovagraben bei Sachsenfeld wurde die Bauerntochter Maria Buch von zwei Männern überfallen und nach lebensgefährlicher Drohung beraubt. Die ganze Beute war — ein Silbergulden.

(Sprachblüte aus dem Amtsblatte.) Vom Bezirksgericht Gili wird bekannt gegeben, es habe den Herrn Lorenz Vaseh, k. k. Notar in Luttenberg, zum k. k. Notar Martin Micheljak'schen Verlastkurator bestellt.

(Ein gaunerisches Kleeblatt.) Beim Winger N. Roiko in Ebenkreuz wurde von den Gensdarmen Josef Poffardin und Franz Vabshegg eine Hausdurchsuchung vorgenommen und fanden sie bei dieser Gelegenheit sieben gerupfte Hühner. Roiko ergriff die Flucht. Erst nach mehreren Tagen gelang es diesen Gensdarmen, denselben zur Nachtzeit bei seiner Wohnung zu verhaften, nachdem er wiederholt versucht hatte, sich loszureißen. Dingsfest gemacht, bekannte Roiko, daß er in Gemeinschaft mit drei anderen Winger diebstähle, namentlich in der Umgebung, verübt. Manche der entwendeten Gegenstände wurden noch vorgefunden, darunter solche, die beim Schlosser Herrn Savernik in der Mühlgasse zu Marburg gestohlen worden.

(Hundefleisch.) Anton Schlauer, Inwohner im Wildhauser Graben, hatte seit längerer Zeit alle Hunde jener Gegend abgefangen, darunter auch einen Vorsteherhund des Herrn Barth. N. v. Carneri im Werthe von fünfzig Gulden. Wegen sehr dringenden Verdachts wurde endlich bei Schlauer eine Hausdurchsuchung vorgenommen und fand man: sieben

trodene, rohausegearbeitete Hundsfelle, drei frische Hundsfelle in der Beize, auf zwei Stangen sechs Kilo geräucherter Hundefleisch und sieben Würste von gleichem Fleisch. Außerdem wurden noch zwölf Kilo gestohlenes Schweinefleisch entdeckt.

(Bauernkrach.) Der Grundbesitz des Peter Bieringer in Schober, auf 4355 fl. geschätzt und bei der dritten zwangsweisen Feilbietung von Simon Bieringer um 4267 fl. gekauft, gelangt am 26. d. M. zur Wiederfeilbietung und wird auch unter dem Schätzwerthe, jedoch nicht unter dem Betrage von siebzig Gulden veräußert.

(Evangelische Gemeinde.) Der für heute Sonntag angekündigte Gottesdienst wird wegen Erkrankung des Herrn Pfarrers nicht stattfinden.

(Wiener Singspiel-Gesellschaft.) Dieselbe gibt heute Abends in der Cambrinus-halle ihre Abschiedsvorstellung.

(Theater.) Wohl selten hat eine Novität beim hiesigen Theaterpublikum solch' sensationellen Erfolg erzielt, als dies bei dem seinerzeit aufgeführten Effektsstück „Jean Renaud“ der Fall war. Von allen Seiten kamen Zuschriften an die Direktion, eine Wiederholung dieses Werkes zu veranlassen. Wir weisen auf unser damaliges Referat hin, welches eine gelungene, musterhafte Aufführung dieses Stück hier erlebte. In Anbetracht dessen hat Frl. Gasterstädt „Jean Renaud“ zu ihrem am 11. Jänner stattfindenden Benefize gewählt. Es ist also, was die Wahl des Stückes betrifft und außerdem bei der Beliebtheit des genannten Mitgliedes ein volles Haus zu erwarten.

(Grundsteuer.) Bei der hiesigen k. k. Bezirks-Schätzungs-Kommission werden im Verlaufe dieses Monats die Reinertragsberechnungen in den Grundsteuer-Regulierungs-Operaten im Alfordwege durchgeführt. Darauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft im Amtsalokale der k. k. Bezirks-Schätzungs-Kommission.

(Ärztlicher Bezirks-Verein Marburg.) Dem Beispiele der meisten ärztlichen Vereine folgend, hat auch der ärztliche Bezirks-Verein Marburg beschlossen, sowohl dem Wunsche des Publikums entsprechend, als auch im Interesse der Vereinsmitglieder, nachstehende Normen bezüglich der Honorarfrage aufzustellen: 1. Ordinationen in der Wohnung des Arztes sollen in der Regel sofort beglichen werden. Ausgenommen hiervon sind die Ortsarmen — 2. Einzelne Besuche in der Wohnung des Kranken, Konsiliarbesuche, sowie Landfahrten sind sofort zu honoriren — 3. Sind mehrere Besuche erforderlich, so hat die Honorarbegleichung am Schlusse der Behandlung zu erfolgen — 4. Eine Ausnahme von diesen Normen findet dort statt, wo ein Vereinsmitglied stän-

biger Hausarzt ist, oder wo besondere Vereinbarungen getroffen wurden — 5. Absichtliche Unterlassung der Honorarbegleichung verpflichten sich die Mitglieder gegenseitig bekannt zu geben.

Theater.

Zum Benefize der Frau Therese Nasch wurde Dienstag den 4. Jänner die Kompanie-Arbeit „Krieg im Frieden“, Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser und J. Schönhan zum ersten Male aufgeführt. Der Erfolg des Stückes, das eine Komposition wirksam ausgearbeiteter Szenen, eine gewandte Sprache, aber keine vernünftige, auf Wahrscheinlichkeiten gegründete Handlung enthält, und mitunter in treffender Weise Situationen mit Charakterkomik verbindet, war ein recht günstiger. Die Verfasser haben mit dieser Arbeit insofern einen guten Wurf gethan, als der Zuschauer durch alle fünf Akte im Saal erhalten wird und dabei die Schwächen des Stückes leicht übersehen. Sie gibt auch von geschickter Ergänzung beider Kräfte Zeugniß, wie denn auch die Charakterisierung einzelner Persönlichkeiten, z. B. „von Reif-Reiflingen“, Erfahrung und Gewandtheit bekunden. Die Inszenierung war gut, und es widelten sich die vielen Ensemble-Szenen mit ziemlicher Frische und möglichst, wenn auch nicht immer tadellos präzision ab. Die Benefiziantin wurde bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt und hatte die „Jlka“ mit der ihr eigenthümlichen frischen Lebendigkeit und natürlichen Anmuth beifälligst wiedergegeben. Besonders gut und sicher gezeichnet war der Lieutenant „von Reif-Reiflingen“, den Herr Nasch in der wirksamsten Weise durch seine trodene Komik ausstaffierte. Von den übrigen Mitwirkenden, welche ihre Partien mit augenscheinlicher Lust und Liebe bewältigten, nennen wir Frau Alberti, Frl. Gasterstädt, Frl. von Falkenberg und Frl. Krüger und die Herren: Heller, Alberti, Felix, Frankl und Mödlinger. Ebenso zeigte sich Herr Bayer für Episodenrollen recht verwendbar. Das Haus war überfüllt und die Stimmung eine recht muntere.

Die Mittwoch den 5. Jänner gegebene Repriese hatte vor mittelgut besuchtem Hause sonst gleichen Erfolg erzielt.

Donnerstag den 6. Jänner wurde die komische Operette „Margareth und Häusling“ von Julius Hopp mit ziemlich großem Bach-erfolge gegeben. Die Herren Alberti, Mödlinger und Frankl waren recht komische Gestalten, die allgemeine Heiterkeit erweckten. Frl. Gelpke bot in sanglicher Beziehung Zufriedenstellendes, wie denn auch Herr Köstler nach Kräften bemüht war, fördernd einzugreifen. Sonst darf man von der Komödie natürlich nicht viel erwarten.

darf nicht gewaschen werden, und kein Wagenrad soll sich drehen. Das Haus mußte sauber gefegt und geschweert sein, wenn die heilige Zeit nahte, und noch jetzt wissen alte Frauen in den steirischen Bergthälern, daß auf den Höfen, die in der Weihnachtswoche nicht in Ordnung gehalten werden, die Kinder wegkommen. Diese Stille muß gewahrt werden, und wer in den heiligen Nächten die Thüre aufschlägt, daß sie Lärm macht, hat im folgenden Sommer den Blitz zu fürchten. In gewissen Strichen am Niederrhein geht unter altgläubigen Leuten die Sage, daß in der Nacht vor dem ersten Weihnachtsfeiertage während einer Minute, welche der Rundige wahrzunehmen weiß, alles Wasser Wein ist, daß das in dieser Nacht geschöpfte Wasser sich das ganze Jahr hindurch frisch erhält und gut gegen das Fieber ist, und daß in ihr die Glocken aller versunkenen Kirchen und Kapellen ihr Geläute hören lassen. In Schwaben heißt es, daß die Sonne in der Christnacht zwei Freudenstränge thue und darauf ihren Lauf ändere, in welchem Augenblicke das Vieh in den Ställen und das Wild im Walde, auf den Knien liegend, bete. Wer in Tirol in dieser Nacht um zwölf Uhr auf den Kirchhof geht und sich eine Handvoll frischer Graberde auf das Herz legt, befreit sich von Brustleiden. Holz am Weihnachtsabend gehauen dorrt nicht

ein; alles, was an ihm gesät wird, muß gedeihen; wer an ihm geboren ist, der sieht die himmlischen Geister.

An die Julopfer erinnert die schwäbische Sitte, nach welcher man zu Weihnachten eine Garbe für die Vögel auf eine Stange steckt, noch deutlicher aber der bei Alpach in Tirol noch vor einigen Jahrzehnten herrschende Gebrauch, am Christabend die Elemente zu sätern, wobei man Mehl in die Luft streute, etwas von einer Speise in die Erde vergrub, etwas in den Brunnen und etwas ins Feuer warf.

Die Ausbesserung des Herdes ist in folgenden Bräuchen erhalten geblieben. An der Sieg wurde noch vor zwei Jahrzehnten zu Weihnachten ein Klotz aus Eichenholz, gewöhnlich ein Wurzelstummel, in die Feuerstelle eingesenkt oder in einer dazu bestimmten Nische unter dem Haden angebracht, an dem der Kessel hing. Der Klotz glimmte, wenn Feuer angezündet wurde, mit, verbrannte kaum binnen Jahresfrist ganz. Seine Kohlen wurden, wenn er durch einen neuen ersetzt wurde, zu Pulver zerstoßen und auf die Felder gestreut.

Die Julfeuer, die das deutsche Heidenthum auf Bergen lodern ließ, erhielten sich am längsten in gewissen niederrheinischen Orten und zu Schweina in Thüringen, wo die Jugend

auf dem Döngelsberge eine Pyramide aus Feldsteinen errichtete, zu welcher man am Weihnachtsabend mit Fackeln hinaufzog, Weihnachtslieder sang und zuletzt die Fackeln auf einen Haufen warf.

Ein anderer an heidnische Sitte gemahnender Festbrauch war das Verwachen der Christ- oder der Neujahrsnacht. Sogar die Hausthiere durften sich dem Schlafe nicht überlassen, ja in Thüringen pflegte man in den Zwölften selbst die Obstbäume aufzurütteln und ihnen zuzurufen: „Bäumchen, schlaf nicht! Frau Holle ist da.“

Besonders zahlreich haben sich die Beispiele von Nachklängen der alten Feste erhalten, nach denen man meinte, in der mit göttlichen Kräften erfüllten Zeit der zwölf heiligen Nächte, namentlich aber in der Christnacht die Zukunft erforschen und durch Zauberwerk sich Glück sichern zu können.

Wenn man sich im Ober-Junthale, während es zur Christmette läutet, unter drei Brücken das Gesicht wäscht, so sieht man Alles, was das nächste Jahr bringen wird.

(Schluß folgt.)

Letzte Post.

Zum Vinzer Bauerntag wurden über fünf-tausend Karten ausgegeben.

Der Bundestag des Deutschen Reiches hat die Wehrsteuer angenommen.

Griechische Kaufleute in Marseille und Alexandria haben der Regierung in Athen ihre Handelschiffe zur Verfügung gestellt.

Die Pforte hat beschlossen, 170,000 Mann zu mobilisieren.

Der Orange-Freistaat wird sich am Kampfe der Boers gegen England betheiligen.

Vom Rebhertisch.

Die Reblaus.

Eine volkstümliche Belehrung über die Eigenschaften und Lebensweise dieses gefährlichen Rebfeindes mit Angabe der gegen dieselben zu ergreifenden Maßregeln. Mit zwei Tafeln colorirter Abbildungen.

Von Hermann Göthe, Direktor der Landes-Ober- und Weinbauerschule zu Marburg.

Dieses Schriftchen, vom Steiermärkischen Volksbildungsvereine herausgegeben, verdient die wärmste Empfehlung. Es bietet in seinen fünf Abschnitten: „Geschichte und Verbreitung der Reblaus“; „Beschreibung und Lebensweise der Reblaus“; „Woran erkennen wir die von der Reblaus befallenen Rebstöcke und wie finden wir die Rebläuse?“; „Was wollen wir thun, wenn in einem Weingarten die Reblaus gefunden worden ist?“; „Besondere Kulturmethoden der Reben zum Schutz gegen die Reblaus“ — eine erschöpfende Darstellung jener Momente, welche für die Charakteristik dieses Insektes wichtig sind, und jener Palliativmittel, welche zur Bekämpfung desselben mit Erfolg anzuwenden sind.

Für die Güte dieser Brochure bürgt der Name des Herrn Verfassers; was aber außerdem für das Schriftchen einnimmt, ist die leicht faßliche Art, in welcher dasselbe geschrieben und welche durch zwei Tafeln mit Abbildungen in Farbendruck noch erhöht wird, sowie seine Billigkeit (15 Kr. per Exemplar), welche gestattet, dasselbe den weitesten Kreisen zuzuführen.

Hiedurch zeigt sich dasselbe besonders geeignet zur Vertheilung seitens solcher Korporationen, die ein Interesse an der Verbreitung der Kenntnisse über die Eigenthümlichkeiten der Reblaus besitzen, da, wie Herr Göthe wohl treffend bemerkt, die Minderung dieses Uebels in erster Linie dadurch gefördert wird, daß jeder Weinbauer sich über die Eigenschaften und die Lebensweise der Reblaus so gut als möglich durch Lesen von Schriften zu belehren suche.

Deutsche Zeitung — Neues Wiener Tagblatt
Humoristische Blätter von Alie (43)
Marburger Zeitung und Gospodar
sind im Café Nordpol zu vergeben.

Heute Sonntag den 9. Jänner 1881
Nachm. 2 Uhr findet im Casino-Speisesaal die
Hauptversammlung
der freim. Feuerwehr Marburg
statt, wozu hiemit alle P. T. Ehren-, ausübenden und unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen werden. (51) Die Wehrleitung.

Den Herren P. T. Mitgliedern des
Marburger Juristen-Vereines
wird hiemit zur Kenntniss gebracht, dass die diesjährige Generalversammlung am 14. Jänner 1881 Abends um 8 Uhr in dem gewöhnlichen Vereinslokale (Gasthaus zur Traube) mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:
1. Bericht des Obmannes Hrn. Dr. Dominkuš.
2. Bericht des Cassiers Hrn. Dr. Schmiderer.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Eventuelle Anträge. (54)

Die Vereinsleitung.

Casino-Restoration.
Heute Sonntag den 9. Jänner 1881:
CONCERT-SOIRÉE
von der vollständigen (47)
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Johann Handl.
Anfang 7 Uhr. Entrée 20 Kr.

Heute Sonntag in Macher's
Salon „zur Bierquelle“, Burgplatz Nr. 6:
Abschieds-Concert
von dem beliebten **Salon-Quartett**
Gebrüd. Butschetty aus Wien.
Programme neu.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Seine ergebene Einladung macht
C. Macher, Restaurateur. (45)

Gambrinus-Halle.
Heute Sonntag
Abschieds-Vorstellung
der Wiener Singspiel-Gesellschaft,
bestehend aus 4 Personen.
Besonders zu bemerken: (50)
12 neue Nummern, vorgetragen von
Gibisch, Rosenheim, Schlussek.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Die Direktion Walter.

Ein möblirtes Zimmer
mit zwei Betten auf 6 Wochen wird gesucht.
Anzufragen im Comptoir d. Bl. (52)

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

1094)

von

Franz Wilhelm,

Apotheker in Mennkirchen (N.-De.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenbrühen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelfrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 Kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in

Marburg, Alois Quandt.

Bruck a. M., Albert Sanger, Ap.
Weiberg, Joh. Neuper, Ap.
Cilli, Franz Kaufner.
Cilli, Baumbach'sche Apotheke.
Deutsch-Badensberg, G. Müller, Ap.
Fürstfeld, A. Schröckenfug, Ap.
Großleiten, B. Blumauer.
Griesbach, R. Koppheim, Ap.
Griesbach, Aichinger, Ap.
Heldbach, Jos. König, Ap.
Graz, J. Purgleitner, Ap.
Guttaring, S. Patterl.
Grafendorf, Jos. Kaiser.
Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.
Judenburg, F. Senekowitsch.
Kainberg, J. S. Karinid.
Kapfenberg, Turner.
Küttelfeld, Wilhelm Bischnier.
Krainburg, Karl Sabnit, Ap.
Klagenfurt, Karl Clementschitsch.
Laibach, P. Lasnik.
Leoben, Joh. Pfersch, Ap.
Mödling, Fr. Wacha, Ap.
Mürzschlag, Joh. Danner, Ap.
Murau, Joh. Steyrer.
Neumarkt (Steiermark), R. Maty, Ap.
Pettau, C. Girod, Ap.
Prasberg, Joh. Tribuc.
Radkersburg, Casar Andrieu, Ap.
Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.
Strasburg, J. B. Kartlon.
St. Leonhard, W. Kallstein.
St. Veit, Julian Rippert.
Stainz, B. Limouschel, Ap.
Tarnob, Eugen Eberlin, Ap.
Villach, Math. Fürst.
Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.
Wildon, J. Berner.
Wind.-Graz, G. Kordit, Ap.
Wind.-Graz, J. Kalligarsich, Ap.
Wind.-Feistritz, A. v. Gutfowski, Ap.

Herbst-Cur.

Sommer-Cur.

Frühjahrs-Cur.

Theiss - Lose

gegenwärtig das **beliebteste Spielpapier** wird stets **genau zum amtlichen Cours**, ohne jede Courtage und Provisionsberechnung erlassen.

Ebenso empfiehlt das gefertigte Bank- und Wechselrgeschäft:

Alle Gattungen Renten genau zum amtlichen Cours.

Alle Gattungen Lose genau zum amtlichen Cours.

Alle Gattungen Prioritäten und Pfandbriefe in Posten pr. fl. 5000.— **genau zum amtlichen Cours.**

Alle Eisenbahn-Actien in Posten zu 25 Stück, **genau zum amtlichen Cours.**

Per Cassa ohne jede Courtage oder Provisionsberechnung und umgehender Berechnungsertheilung.

Bei Renten und Losen verstehen sich die amtlichen Course auch bei Aufträgen auf einzelne Stücke, während für Actien und Prioritäten in kleinen Beträgen etwas über die amtliche Notirung berechnet wird.

Speculationskäufe in Effecten werden in coulantester Weise ausgeführt und können die Papiere gegen 6% Zinsen pro Anno bis zur Gewinnstrealisirung im Depot verbleiben.

M. A. Spitzer

Bank- und Wechselrgeschäft

Wien, I. Graben 12, ersten Stock.

(1379)

Protokollirte Firma seit dem Jahre 1852.

Gefesandt.

Von mehreren Mitbürgern wurde mir der Anwurf gemacht, daß ich in der Bezirks-Schätzungskommission für ein Erträgniß von 6 Starlin per Joch Weingärten gestimmt hätte.

Wie die Akten weisen, habe weder ich noch irgend ein anderes Mitglied der Bez.-Schätzungskommission solchen Antrag gestellt oder dafür gestimmt. So viel mir erinnerlich, wurde das Durchschnitts-Erträgniß eines Joches Weingarten von 15 bis 25 Eimer bestimmt.

Josef Herzog,
gew. Mitglied der Bez.-Schätzungskommission zu Marburg.

Filomena Posch' Weisnähaukalt!

Ich beehre mich dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich in der **Färbergasse Nr. 3** (1. Stock) mein Weißgeschäft wieder fortführe und bemüht sein werde, meine geehrten Kunden auf das Billigste zu bedienen.

Dieselbst werden auch **Fraulein** sowohl in Raschinnähen als auch mit dem Zuschneiden vertraut gemacht und billig unterrichtet, auch ganz in Verpflegung genommen.

Feine Herrschaftsköchin
sucht Stelle. (22)
Anfrage Burggasse Nr. 18 in Marburg.

Pferdefleisch
bester Qualität per Kilo 24 fr.
Ferner ist daselbst täglich frisch gekochtes gutes Gesehtes zu haben, pr. Kilo 32 fr. ohne Wein.
Blumengasse 6, Reischmann'sches Haus,
Peter Kriegseis,
Pferdefleischhauer.

Eine sonnseitige Wohnung
mit 3 Zimmern, Sparherdfläche und Zugehör ist vom 1. März, nach Wunsch auch früher in der Rärntnergasse Nr. 215 zu vermieten. (49)

Eine schöne Wohnung
nächt Südbahnhof — 2 Zimmer, Sparherdfläche und Zugehör — vom 1. Februar an. Zins 120 fl. — **Mellingerstraße Nr. 6.** (23)
B. 19378.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Requisition des k. k. Landesgerichtes Laibach in der Exekutionssache der krainerischen Sparkasse gegen A. Edl. v. Kriehuber zur exekutiven Feilbietung der Realitäten Fol. 137 ad Grazervorstadt Marburg (Schätzwerth 73994 fl.) und E. Nr. 80 ad Magistrat Marburg (Schätzwerth 49580 fl.) die zweite Tagsatzung auf den **15. Jänner 1881** Vormittags 11 Uhr Amtszimmer 4 mit dem Anhang angeordnet, daß die zu versteigernden Realitäten bei dieser Tagsatzung nur um oder über den Schätzwerth hintangegeben werden.

Erlag des 10% Badiums wird gefordert; die auf dem Gute haftenden Schulden sind soweit der Meistbot reicht und falls die Gläubiger sich nicht mit der Zahlung einverstanden wollen, zu übernehmen.

Die Schätzprotokolle, die Lizitationsbedingungen und der Grundbuchsextrakt sind hierg. einzusehen. Die erstgenannte Realität ist das Zinshaus E. Nr. 2/3 in der Tegetthoffstraße zu Marburg; die zweitgenannte Realität besteht aus den Zinshäusern E. Nr. 8 der Postgasse und E. Nr. 10 Bitttrinhofgasse Marburg.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 17. Dezbr. 1880.

Zahnschmerz jeder Art
beheben sofort: **Liton à 70 fr., Zahnheil à 40 fr.** wenn kein anderes Mittel hilft.
Bei Herrn **W. König, Apotheker.** (44)



Dank und Anempfehlung.



Beim Jahreswechsel sage ich allen Herren und Damen, welche durch Benützung meiner Fialerei mit ein hochehrendes Vertrauen bewiesen haben, den aufrichtigsten Dank. Ich glaube dem geehrten Publikum gegenüber diesen Dank am besten dadurch bethätigen zu können, daß ich bestrebt bin, mit regstem Eifer für die Befriedigung gerechter Wünsche durch gute Fahrgelegenheit, schnelle und höfliche Bedienung und billige Preise zu sorgen.

Das Geschäft hat 9 Wägen, darunter zwei elegante Landauer. Die Wägen tragen die Nummer: 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18.

Bestellungen der Wägen werden im eigenen Hause, Burggasse Nr. 26, entgegen genommen.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,
Haus- und Fialereibesitzer.

Marburg, 31. Dezember 1880.

Neues Lospapier!

3% Pfandbrief-Lose

der **Boden-Credit-Anstalt,**
Jährlich 6 Ziehungen,

am 15. Februar,	am 15. Juni,	am 15. Oktober,
„ 15. April,	„ 16. August,	„ 15. Dezember.

Haupttreffer 50,000 Gulden.

Besonderer Vorthell der 3% Pfandbrief-Lose:
Die mit dem kleinsten Treffer per fl. 100 gezogenen Lose nehmen auch an den weiteren Gewinn-Ziehungen Theil, wodurch die Gelegenheit geboten wird, mit einem Los zwei Treffer zu machen.

Wir erlassen 3% Pfandbrief-Lose jederzeit spesenfrei **genau zum amtlichen Tagescourse.** Diese Prämien-Schuldverschreibungen können gesetzlich zur fruchtbringenden Anlage von Kapitalien der Gemeinden, Körperschaften, Stiftungen, dann der Pupillar- und Depositengelder und zu Militär-Heiratscautionen verwendet werden.

Erste Ziehung am 15. Februar 1881. (1378)

Wechslergeschäft des Administration des
WIEN, MERCUR Ch. Cohn,
Wollzeile 13. Wollzeile 13.

Am 1. Dezember wurde der Haupttreffer der Fürst Windischgrätz-Lose auf einen von uns ausgegebenen Ratenbrief gewonnen.

Apotheker J. Nussbaumer's Medicinalweine.

China - Eisen - Malagawein,
das zuverlässigste und unfehlbarste Mittel zur: **Blutbereitung und Blutreinigung,** zur schnellsten Behebung von: Blutarmuth, Bleichsucht, Magenleiden, Krankheiten der Geschlechtstheile, namentlich: **Unfruchtbarkeit und Mannesschwäche, Rehlkopf-, Nachen-, Lungenleiden.**

China - Malagawein,
reines Chinin in einer dem Körper zuträglichsten Form enthaltend; vorzügliches Stärkungsmittel für Kinder und Frauen nach überstandenen schweren Krankheiten.

Zeugnisse: Ich bestätige hiemit, daß ich in dem China-Eisen-Malagawein des Apothekers J. Nussbaumer in Alagenfurt ein Mittel von vorzüglichster, sehr leicht verdaulicher Art gefunden habe und dasselbe sehr empfehlen kann. (1194)
Bing a/D. 1880. Prof. Dr. J. B. Thaler mp.

Der Gefertigte bestätigt mit Vergnügen, daß der China-Eisen-Malagawein des Apothekers J. Nussbaumer in Alagenfurt ein Präparat von vortrefflicher Güte und Wirksamkeit ist und in seiner Eigenschaft auf Blutbereitung und die Verdauung anregend, alle anderen Eisenpräparate bei Weitem übertrifft. (1194)
Bing 1880. Dr. L. Winternitz mp.

Haupt-Depôt für Steiermark in Graz bei Herrn Apotheker W. v. Trnkoczy, Sackstraße.
Depôt in Marburg bei Herrn Apoth. J. Bancalari.
Begen Filial-Depôts beliebe man sich an obige Grazer Firma zu wenden.

Ein Weingarten

mit 3 Joch Rebgrund, Baumgarten, Acker und Wald, dann Herrenhaus mit Weinpresse nebst Binnerei, ist in Wabelberg bei St. Peter zu verkaufen. (19)
Auskunft in der Blumengasse Nr. 18.

Aufgenommen.

Eine brave, kinderlose, in Jahren schon vorgerückte, noch kräftige, in der Landwirthschaft als auch im Kochen praktische Person, die lesen und schreiben kann, deutsch und slowenisch spricht, wird am Lande bei einem alten Herrn aufgenommen. (14)

Näheres bei Herrn Franz Ferk, Sattlermeister am Soffenplatz in Marburg.

Ein Theesen-Ufer

an der Peltauerstraße ist zu verpachten. (9)
Anzufragen Freihausgasse Nr. 3.

In der mechanischen Nähmaschinen-Werkstätte bei Mathias Prosch

wird ein verlässlicher braver **Eisen-Arbeiter** mit guten Zeugnissen aufgenommen. (21)
Büchsenmacher haben Vorzug.

Fasching - Krapfen

täglich frisch, empfiehlt
A. Reichmeyer,
Conditor, obere Herrengasse. (1)

Dr. Franz Hirschhofer

beehrt sich die **Eröffnung** seiner
Advokaturkanzlei in Marburg
Haus Nr. 15, Kärntnerstrasse
zur geneigten Kenntniss zu bringen. (7)

Anempfehlung.

Gefertigter zeigt hiermit dem geehrten Publikum ergebenst an, dass er am 1. d. M. die **Gastlokaltäten** vormals **Wohlschlager** übernommen hat, und wird es dessen eifrigstes Bestreben sein, die P. T. verehrten Gäste mit vorzüglicher Küche und guten Getränken bestens zu bedienen; auch werden Abonnements im Hause und über die Gasse zum billigsten Preise angenommen. — Jeden Donnerstag: Schinkennudel.

Im Ausschank befindet sich: vorzügliches Götz'sches Märzenbier, Villanyer schw. Wein 48, Sauritscher alter 40 kr. pr. Liter, Jerusalemer 90, Stadtberger 70 kr. à Bout. Hochachtungsvoll

Johann Flucher,
Restaurateur.

15)

Julius Schaumann's



Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers.

Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Aufschoppungen der Bauche, Krämpfe, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Hämorrhoidal-Leiden aller Art, Stropheln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautauschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung; in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose. — Bei Mineralwässer-Curen leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben, sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste. (24)

Zu haben beim Erzeuger, landesf. Apotheker in Stockerau, und in folgenden Depots: bei Herren: Scherl, Apotheker in Admont, Albert Vanger, Apoth. in Bruck a/Mur, J. Kupferschmidt, A. Marek, Apoth. in Cilli, Joh. Purgleitner, Raimund Postl, Barmherzige Brüder, Anton Redwed, Adolf Jaku, Apoth. in Graz, J. Unger, Apoth. in Judenburg, Franz Sovrano, Apoth. in Knittelfeld, J. Pfersch, Apoth. in Leoben, J. D. Bancalari, Apoth. in Marburg, Em. C. Andrien, Apotheker in Radkersburg, Fr. E. Mling, Apotheker in Rottenmann; ferner in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns. — Preis einer Schachtel 75 fr. Versandt von mindestens 2 Schachteln per Nachnahme.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Töpfen zu 3. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

16) Ich werde glauben, ich sei ein undankbarer Mensch, da ich so lange nicht schreibe. Ich wollte jedoch nur abwarten, ob Ihre ausgezeichnete Salbe, von der ich nur 4 Tiegel verbraucht habe, auch wirklich nachhaltig gewirkt habe. Da ich aber seit langer Zeit wieder im Stande bin, die schwersten Arbeiten zu verrichten und jeden Sad Weizen oder Wehl mit voller Leichtigkeit zu tragen, als hätte ich in meinem Leben nie einen Bruch gehabt, so sehe ich mich veranlagt, Ihnen für die vollständige Heilung meiner Brüche, welche ich seit 19 Jahren hatte, hiermit meinen innigsten Dank abzugeben.
E. D. Ringe."

Caffee-Versand

gegen Postnachnahme portofrei in Säcken à 4 Kilo.

Caffee Ceylon Efein	per 1 Kilo	fl. 1.70
— " " "	1 " "	1.60
— " fein	1 " "	1.50
— Java weiss	1 " "	1.40
— " grün	1 " "	1.35
— Menado Efein	1 " "	1.80
— Mocca	1 " "	1.70
— Neilgherry Efein	1 " "	1.40
— Rio fein	1 " "	1.30

Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend und kräftig. Nach Wahl der Besteller verpacken auch zwei verschiedene Sorten.

Roman Pachner & Söhne

MARBURG a/D.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

1892 vom Staate genehmigt und garantiert. Dieselbe besteht aus 94,000 Original-Loosen und 48,000 Gewinnen:

1 Haupttreffer event. 450,000	1 Haupttreffer à 12,000
1 " " 300,000	22 " " 10,000
1 " " 150,000	2 " " 8,000
1 " " 100,000	4 " " 6,000
1 " " 75,000	62 " " 5,000
2 " " 50,000	6 " " 4,000
1 " " 40,000	107 " " 3,000
6 " " 30,000	318 " " 2,000
1 " " 25,000	628 " " 1,000
2 " " 20,000	848 " " 500
12 " " 15,000	

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 13. und 14. Januar 1891.

zu welcher ich Original-Loose

Ganze Halbe Viertel Achtel

9 fl. 40 kr. 4 fl. 70 kr. 2 fl. 35 kr. 1 fl. 18 kr. gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß verleide.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.

Die behauste Weingartrealität am Mellingberg Nr. 47,

gut bestockt und hübsch hergerichtet (ca. 3 Joch) ist preiswürdig und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (17) Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Ankündigung.

Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß sie das **Wirthschaftsgeschäft** in der Mühlgasse in eigene Regie übernommen hat und empfiehlt sich mit Götz'schem Flaschenbier, guten Weinen und vorzüglicher Küche.

3) Achtungsvoll

Cäzilia Meigner, Gastgeberin.

Für Freunde echten alten Weines

diene zur Nachricht, daß im **Eigenbau-Wein-Ausschank** — Kärntnerstraße Nr. 26 — trotz den allgemein gestiegenen Weinpreisen, **echter alter Frauheimer** — als Gesundheits-Wein anerkannt — zum bisherigen Preise per Liter zu 40 kr. und die große Bouleille **Medaillen-Wein** zu 60 fr. ausgesetzt wird. (1375)

Als Schaffer od. Meier

wünscht ein verheiratheter kinderloser Mann unterzukommen. Adresse im Compt. d. Bl. (18)



J. N. Schmeidler, Summitfabrik.

Wien, VII. Elftgasse Nr. 19

Meteorologische Beobachtungen

in Pöckern bei Marburg.

Vom 1. bis 8. Jänner.

Tag	Temperatur in Celsius	Luftdr. Mittel	Witterung	Wind
1	+ 6.0	75.2	halb bewölkt u. Regen	NW
2	+ 5.1	75.0	heiter, Abends bew.	NWS
3	+ 5.9	74.3	halb bewölkt	ND
4	+ 4.1	74.7	bewölkt	SW
5	+ 3.0	75.1	bewölkt und Schnee	SDN
6	+ 2.5	75.8	bewölkt und Schnee	NWD
7	+ 3.5	76.2	heiter	NW

Der Luftdruck ist gestiegen um 1.5 mm. Wöchentliche Temperatur + 4.7° C., höchste + 6.0°, tiefste - 3.5°. Maximum in der Sonne + 7.8°, Minimum durch Strahlung - 2.9° C. Wind tagsüber schwach aus NW, Nachts stark aus NWD. Tag sehr kalt, größtentheils bewölkt.

Marburg, 8. Jänn. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.40, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 5.20, Hafer fl. 3.80, Runkelrübe fl. 5.30, Hirse fl. 5.60, Weiden fl. 5.80, Erdäpfel fl. 2.10, Fajolen 14 fr. pr. Kgr. Linsen 24, Erbsen 21 fr. pr. Kgr. Dulsebren 11 fr. pr. Str. Weizenries 26 fr. Runkelmehl 23, Semelmehl 20, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 76, Speck frisch 50, geräuchert 72 fr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 2 St. 5 fr. Rindfleisch 50, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch 50 fr. pr. Kgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.10, ungeschwemmt fl. 3.30, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 1.10 fr. pr. 100 Kgr. Heu fl. 2.10, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 50 fr. pr. 100 Kgr.

Werra, 7. Jänner. (Wochenmarktspreise.)
Weizen fl. 8.10, Korn fl. 6.40, Gerste fl. 4.50, Hafer fl. 2.90, Runkelrübe fl. 4.50, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 4.80, Erdäpfel fl. 1.70.

Verstorbene in Marburg.

2. Jänner: **Weinte Franz**, Südbahnbeamter, 83 J., Josefstraße, Altersschwäche; 5.: **Beara Anna**, Einwohnerin, 71 J., Pöckerscherstraße, Altersschwäche; 7.: **Wielat Stefania**, Privatniederlegerin, 14 J., Apothekergasse, Lebensschwäche.

Rasche und sichere Hilfe finden

Zungenfranke!

bei **Feuerschaden**, (**Lungenentzündung**) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem **Lungen-Katarrh**, jeder Art **Keuchhusten**, **Heiserkeit**, **Kurzatmigkeit**, **Beschleimung**, ferner

Scrophulose, **Bleichsucht**, **Blutarme** und **Reconvalescente**

Unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers **Jul. Herbabny** in Wien.



Anerkennungsschreiben.

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker, Wien.

Ich liti durch längere Zeit an großer allgemeiner Körperschwäche, die öfter tiefe Ohnmachten zur Folge hatte. Ich versuchte dagegen Ihren unterphosphorigsauren **Kalk-Eisen-Syrup** und gar bald sah ich an mir das **günstige Resultat**. Meine Schwäche und Appetitlosigkeit wichen bald wieder dem alligen einen Wohlgefallen. Nun erkrankte aber meine 17jährige Tochter und nach dem Ausbruche berühmter Kräfte war der linke Lungenflügel ergriffen. Bald darauf überfiel dieselbe leider noch eine heftige Lungenentzündung, die wohl Gottlob einen günstigen Ausgang nahm, aber die gesammte Lebenskraft meiner Tochter schon gebrochen und ich hatte das schlimmste zu befürchten. Die gute Wirkung Ihres **Kalk-Eisen-Syrups** an mir erprobt, bestimmte mich, denselben meiner Tochter einzugeben und ich taum mit bestem Gewissen sagen, daß dieser es war, der mir mein Kind am Leben erhielt und die gesunkene Lebenskraft wieder aufrichtete. Diese stichtlichen Erfolge Ihrer wohlthätigen Erfindung bestimmen mich auch, Ihnen, hochgeachteter Herr, meinen innigsten Dank in eigenem und im Namen meiner Tochter auszusprechen. Uns hat Ihr **Kalk-Eisen-Syrup** die gewünschte Hilfe gebracht, möge er sie auch in gleicher Weise allen jenen bringen, die ein ähnliches Leiden haben.

Wit nachmaligem Danke zeichnet ic.

Giebing bei Wien,

Fanni Reiner,
Kin.-Bez.-Commissars-Witwe.

Preis 1 Glasche 1 fl 25 kr., pr. Post 20 fr. mehr für Nachung.

Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muss. (1871)

General-Vereinsdepot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90

Depot für **Süd-Esteimart** in **Marburg** bei Herrn

Apotheker **J. Bancalari**.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Cilli: **J. Kupferschmidt**, Deutschlandsberg: **Müller's Erben**, Graz: **Ant. Redwed**, Leoben: **J. D. Bancalari**, Werra: **E. Wehrhahn**, Radkersburg: **Calat Andrien**.